

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Wie es in Deutschland aussieht.

Die Redner auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim haben sich ausgesprochen, die Verhandlungen haben, wenn diese Beilen in die Hände unserer Leser gelangen, ihren Abschluß erreicht. Die Herren sind von niemandem in ihren Auseinandersetzungen behindert worden, sie haben sich also überzeugen können, daß es keinem Menschen einfällt, die Freiheit des Wortes zu unterdrücken. Herr Webel sprach zwar davon, daß er nicht wüßte, was er tun werde, wenn ein Angriff „von oben“ her auf die Volksfreiheiten stattfinden, aber es wird wohl bei diesem Nichtwissen bleiben! Solange Kaiser Wilhelm II. regiert, und auch schon vorher hat es nicht an geheimnisvollen und dunklen Andeutungen über allerlei Möglichkeiten gelehrt, aber passiert ist nichts. Im Gegenteil ist aus der geheimen Reichstagswahl mit Hilfe der Wahlbrief-Anschläge sogar eine ganz geheime gemacht, es kann sich also wirklich niemand mit Recht beklagen, daß er unter einem Eingriff auf die durch die Reichsverfassung garantierten Freiheiten zu leiden habe. In Deutschland sind heute die breiten Volkskreise nicht schlechter, sondern besser dran, wie anderswo, in Frankreich und in England ist man in sozialpolitischer Beziehung und oft auch bezüglich des Einkommens nicht so weit, wie bei uns. Die augenblickliche Lebensmittelerhöhung, die wir haben, ist freilich nicht angenehm, aber in englischen und französischen Großstädten sind Miete- und Haushaltspreise teurer wie in ebenso bevölkerten deutschen Städten, und in mittleren und kleineren Orten ist es auch in Deutschland nicht so schlimm, wie in großen und deren Umgebung.

Wie bekannt, ist in Mannheim in der Angelegenheit eines allgemeinen deutschen politischen Massenstreiks erheblich abgewinkt worden, unsere Generation wird einen solchen Kampf wohl kaum erleben. Es ist eine alte Sache, daß man von dem, was man wünscht, gern spricht und hört, und deshalb ist über dies Thema überhaupt verhandelt, eine Notwendigkeit lag dafür nicht vor, denn wenn es je zu einem ersten Besprechen dieser Frage kommen sollte, dann wird sich sofort zeigen, daß es für diese Vorkämpfer wohl eine ganze Menge von Offizieren, aber außerhalb der dichtesten Bevölkerungszentren und Industriezentren keine Bataillone gibt, die ihnen folgen. Und selbst in Berlin und anderen Zentralpunkten würden die Kolonnen des Massenstreiks der Einwohnerzahl nicht entsprechen. Herrn Webel und allen, die mit größerer oder geringerer Wärme für die Möglichkeit einer solchen Demonstration sprechen, passierte es nämlich, was so oft geschieht, daß sie das, was sie in ihrem persönlichen Kreise hörten, verallgemeinerten. Aber wenn sie aus den Stützplätzen der radikalen Sozialdemokratie aufs übrige Reichsgebiet hinauskommen, wo die breiten Massen weniger von Agitatoren bearbeitet sind, vor allen Dingen auch selbst sehen, wie sich alle wirtschaftlichen Verhältnisse entwickeln, da „hustet“ man, auf gut Deutsch gesagt, auf solche der Existenz und dem Portemonnaie sehr gefährlichen Experimente.

Es ist eine nicht vergessene Tatsache, daß bei den Erntemahlen zum deutschen Reichstage die Sozialdemokratie

nicht unerhebliche Enttäuschungen erlebt hat. Warum? Weil die große Volksmenge ewigen Streit und Krakehl ohne praktischen Nutzen hat. Gewiß fehlt es nicht an Bestrebungen zur Aufbesserung der Lebenshaltung, und solche Wünsche, wenn sie in besonnener Ruhe und auf dem bestehenden Rechtsgrundboden den tatsächlichen Verhältnissen gemäß durchzuführen gesucht werden, kann man am Ende ja niemandem verdenken, aber von politischen Massenstreiks und ähnlichen Ideen, die nach dem Berliner Ausdruck keinen anderen Zweck haben sollen, als zu zeigen „Uns kann keiner!“ ist man im Reiche nicht erbaut. Berliner sozialistische Großsprecherien haben überhaupt nur geringen Kredit; mögen sie sich erst einmal den veränderten „Provinzialverhältnissen“ anpassen.

Die werktätige deutsche Bevölkerung im Reiche will keine unnötige Aufregung, keine theoretische Himmelstürmerei, keine donnernden Phrasen und demonstrativen Krakehlereien, sondern praktische Dinge für's praktische Leben. Und weil sie in der Beziehung bei dem Radikalismus schiefe Erfahrungen machten, haben sich die Leute auf sich selbst besonnen. Sie haben herausbekommen, daß ihre eigene Bescheidenheit und Besonnenheit ihnen am besten hilft!

Politische Uebersicht.

Stolp, den 1. Oktober 1906.

Das Kaiserpaar trifft am 4. Oktober auf seinem westpreussischen Gute Rabbinen ein und verbleibt dort zwei Tage. In Rominten mußte die Kaiserin in den letzten Tagen infolge einer leichten Erkältung das Zimmer hüten, jetzt hat die hohe Frau ihre gewohnten Spaziergänge wieder aufgenommen.

Die jüngste Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, ist von ihrer Typhuserkrankung vollständig wiederhergestellt.

Prinzessin Ludwig von Bayern, die Gemahlin des bayrischen Thronfolgers, erlitt am Freitag auf der Fahrt von Südtirol nach München einen Eisenbahnunfall. Der von ihr und ihren Töchtern benutzte Salonwagen entgleiste im Schneellag bei Bozen auf offener Strecke. Weiteres Unheil blieb jedoch verhütet und die Prinzessinnen setzten, nachdem sie in die 1. Klasse umgestiegen waren, ihre Reise fort.

Die Beratungen des Bundesrats nehmen in dieser Woche ihren Anfang, am Donnerstag wird die erste Plenarsitzung abgehalten werden. Wie stets nach der großen Sommerpause wird sich der Bundesrat auch diesmal bei seinem Wiederausammentritt zunächst mit geschäftlichen Beschlüssen, Veränderungen im Personalbestande, Neubildung der verschiedenen Ausschüsse usw. zu beschäftigen haben. Gegen Ende Oktober beginnen dann die Beratungen über den Reichshaushaltsetat für 1907.

Zur braunschweigischen Frage. Der braunschweigische Staatsminister von Otto hatte am Freitag vormittags eine längere Besprechung mit dem Reichslanzler Fürsten von Bismarck in Homburg v. d. S. und nahm später an der Frühstückstafel des kaiserlichen Paares teil. — Es gewinnt den Anschein, als sei der Herzog Ernst

August von Cumberland überhaupt nicht geneigt, ein Manifest zu erlassen und endgiltig auf Hannover zu verzichten. Von welfischer Seite war vor einigen Tagen mitgeteilt worden, der Herzog von Cumberland sei von Kopenhagen auf schnellstem Wege nach Gmunden gefahren, um dort mit seinen Söhnen und Beratern auf Grund des im Gmunder Schlosse aufbewahrten Aktienmaterials zur braunschweigischen Thronfolgefrage Stellung zu nehmen. Jetzt wird dieser Darstellung von der nämlichen Stelle aus widersprochen. — Die „Braunschweiger Landeszeitung“ zieht daraus mit Recht den Schluß, daß dieses Selbstbemerken durch eine Einwirkung von Gmunden aus veranlaßt worden sei, und daß hiernach ein Manifest vom Herzog keineswegs beabsichtigt werde.

Deutsche Kreuzerfahrt nach der Robinsoninsel. Unser Kreuzer „Falle“ verläßt Valparaiso in Chile, wo er nach dem großen Erdbeben Hilfe leistete, am Dienstag wieder. Seine Fahrt geht nach der Robinsoninsel, die bei dem Erdbeben untergegangen sein sollte.

Der Wetternachrichtendienst soll verbessert werden. Zu diesem Zweck tritt auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsamts des Janern in Berlin ein Ausschuß von Vertretern der Behörden und von Interessenten zusammen. Es sollen besonders gewerbliche Kreise berücksichtigt werden.

In Bahnhofsrestaurants ist niemand an die Polizeistunde gebunden. Das thüringische Oberlandesgericht in Jena hat sich mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob auch Nichtreisende über die Polizeistunde hinaus in Bahnhofsrestaurationen verweilen dürfen. Das Gericht hat diese Frage bejaht und einen wegen Duldung von Nichtreisenden über die Polizeistunde hinaus angeklagten Bahnhofsrestaurateur freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Wartesäle der Bahnhöfe nicht als Schankstätten im Sinne des § 365 des Strafgesetzbuchs zu betrachten seien, da sie nach Zweck und Wesen unlösbar mit dem Gewerbebetrieb der Eisenbahnen verbunden seien, und eine Unterscheidung zwischen Reisenden und Nichtreisenden höchstens in ganz kleinen Bahnhofsrestaurationen durchgeführt werden könne.

Gegen die Sonntagsbeerdigungen haben die Berliner Leichenträger, Kutscher und Friedhofarbeiter Front gemacht. Sie behaupteten in einer Versammlung, die kirchlichen Behörden der evangelischen wie der katholischen Gemeinden hätten ihnen keine Unterstützung ihrer Bestrebungen zugesichert. Die Forderung der Berliner Angestellten widerspricht der verbreiteten Gewohnheit, die Leichenbegängnisse so weit als möglich gerade auf den arbeitsfreien Sonntag zu verlegen, um so auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu bieten, einem bekannten Toten die letzte Ehre zu geben. Die Sonntagsbeerdigungen werden daher wohl auch trotz des Berliner Protestes beibehalten werden.

Ein Patrouillen-Ueberfall hat wieder in Südwestafrika stattgefunden. Unteroffizier Gustav Fiedler und Gefreiter Georg Schäfer sind gefallen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Forsthaus Buchenhagen.

Roman von L. Wagner.

51. Fortsetzung.

„Höre mich!“ bat sie ihn im ängstlichen Flüsterston. Kalt, hart, erbarmungslos sah er auf sie herab. „Vertrete Dich auf eine Reife vor, eine Reife, von der Du nie wieder in dies Haus zurückkehren wirst!“ Sie sprang zurück, wie von einer Mitter gestochen. „Was hast Du vor, was willst Du tun?“ Es waren kaum verständliche, atemlos gestammelte Laute. „Ich werde den bedauernswerten Eltern die tiefgeliebte Tochter zurückgeben!“ Er sprach langsam, besonnen, deutlich.

„Das wolltest Du tun?“ fragte sie mit schwerem Atemzuge, am ganzen Körper bebend, mit unstilltem Blick zu ihm aufsehend. „D, nur das nicht — nur das nicht!“ schrie sie auf. „Du kannst mich nicht strafen wollen, Günther!“ Sie griff nach dem wildschlagenden Herzen, sie presste die Schläfe, in denen es hämmerte und pochte — hatte sie denn recht gehört? Es war ja nicht möglich! Aber ein Blick auf den vor ihr Stehenden ließ sie verzweifelt nieder sinken.

„Ich habe leichtsinnig, ich habe unüberlegt gehandelt — nenne es Bosheit, Grausamkeit — nur stoße mich nicht von Dir!“ rief sie mit flehend erhobenen Armen aus; „Eifer sucht brannte in meinem Hirn! Höre mich — höre meine Beichte! Ich will alles gestehen, will kein unwahres Wort mehr sprechen! Du sollst alles wissen, alles; nur dies einmal, dies einmal nur, sei gütig; sei verzeihend!“

Sie sah auf, sie hoffte. Vergebens! Da stand er vor ihr, mit der Blässe des Todes in dem finsternen Antlitz. Langsam strich er mit der Hand über die drohend gefaltete Stirn; mit einem Ausdruck, der sie erschreckte, haften seine Blicke dort oben an der Decke, als er hoffe er von dort den Blick, der ihr schuldiges Haupt treffen müsse, dann senkte sich sein Blick zu ihr nieder, und dieser Blick, der sie traf — er hatte eine vernichtende Wirkung. Ihr kam die seltsamste Ueberzeugung, daß nichts mehr zu hoffen sei! Hatte er nicht einst gesagt: „und wärest Du die Schuldige — ich würde Dich verstoßen!“ In Flammenschrift wirbelten die Buchstaben vor ihren verzerrten Blicden.

„Erbarmen!“ stöhnte sie. „Erbarmen!“

„Und üblest Du Erbarmen? Empfand Dein Herz Mitleid?“ Die tiefe Bitterkeit, der wilde, grenzenlose Schmerz, der seine Brust durchwühlte — in diesen Worten fand er einen Widerhall.

Thesa wollte, ihre Hand griff wie im Taumel nach einer Stütze.

„Sie raubte mir die Liebe meines Kindes — raubte mir Deine Liebe!“ stammelte sie in tonlosen Lauten.

Aus dem nächsten Zimmer drang Geräusch herein, gleich dem Rauschen eines Seidenkleides, leichte Fußtritte näherten sich, und eine Gestalt erschien in dem Türrahmen. Thesa rührte sich nicht; die Hände in Verzweiflung gefaltet, das Haupt an den ihr zunächststehenden Sessel gelehnt, die Augen geschlossen — so blieb sie am Boden liegen. Was kümmerte es sie noch, wer da hereintrat, wer ihr Glend sah — jetzt war ihr alles gleich!

„Im Begriffe, Abschied zu nehmen — ich bringe meinen Bruder in eine Heilanstalt am Rhein — bin ich Zeuge der eben stattgehabten Szene gewesen, deren Ausgang mir tief ins Herz schnidet!“ — Lassen Sie Milde walten, Oberförster! Der Ernst dieser Stunde wird nicht ohne Nachwirkung bleiben! Nicht zu den alten Eltern zurück, die die Tochter glücklich wädhnen — nein, nein! Ueberlassen Sie mir die Verirrte, Bedauernswerte! Vertrauen Sie sie meiner Obhut, meiner Sorge an!“

Thesa war bei den ersten Lauten aufgeschreckt, sie zitterte. Das war ja die Stimme der Verhakten, Gefürchteten, die Stimme der Frau mit dem felsenharten Herzen, und diese Stimme — sie hat für sie in weichen, warmen, zum Herzen bringenden versöhnenden Lauten.

Verämbt, zerschmettert durch die Wucht der Schmerzen, keines Wortes mächtig und unsähig zu jedem Widerstreben — in diesem Zustand äußerster Verwirrung fühlte das junge Weib sich sanft emporgehoben und hinweggeleitet.

Trübes Licht fiel durch die Fenster des kleinen Stiebelstübchens, wo Ann-Marielen beschäftigt war, den Staub von den Möbeln abzureiben.

„Nun bin ich fertig, Fräulein Ella!“ Sie faltete das Staubtuch zusammen und trug es zu dem Korbchen, das an der Wand hing, ehe sie sich zu der Angeredeten umwandte, die vor dem Spiegel stand und die weichen Vorderspiegel unter das Häubchen strich.

Die krankhaft durchsichtige Blässe des jugendlichen Antlitzes trat unter dem weißen Mullstreifen und der farbigen, unter dem Rinn geschürzten Schleife recht auffallend hervor; auch die braunen Augen, die mit solcher Wärme strahlen konnten, folgten nur mit matterm Ausdruck der Dienerin, als diese einen Lehnstuhl ans Fenster rollte.

Das heitere, harmlose Geschöpf war Ella eine uner-müdbliche Pflegerin gewesen. Sie erinnerte sich nicht, während ihrer Krankheit je eine andre Erscheinung vor Augen gehabt zu haben — immer nur war es der dunkle, mit der sauberen, weißen Kappe geschmückte Kopf, die blauen Augen und die frischen, roten Wangen gewesen, die sie, freilich in der Fieberhitze oft ganz nebelhaft, vor sich gesehen hatte.

Warum Thesa sie gemieden, war ihr erklärlich — Furcht vor Ansteckung hielt sie ja stets von allen Kranken fern; aber daß Frau Böhm sie mit ihrer unerwünschten Gegenwart nicht belästigt hatte, das begriff sie nicht, Rücksichten oder Schonung kannte ja die herzlose, böse Person nicht. Allenthalben richteten sich des jungen Mädchens Blicke nach der Tür, die sich jeden Augenblick öffnen konnte, um die Gefürchtete eintreten zu lassen.

„Fräulein sind schon zu lange auf — Sie kriegen!“ bemerkte Ann-Marielen. „Sie sollten wieder zu Bett geh’n!“ Aber Ella stieß einen Ueberaschungslaut aus, als sie, der Dienerin wohlgemeinten Rat mit einer leichten Kopfbewegung ablehnend, durch die Scheiben sah, wo statt des grünen Laubes nur kahle Baumzweige sich ausstreckten.

„War ich denn so lange krank?“ fragte sie betroffen. „Na ja!“ stimmte Ann-Marielen bei. „Warten Sie mal —“ hier streckte sie ihre große Hand aus und begann an den Fingern zu berechnen. „Sechs Wochen sind's grad' von damals her, als Sie so krank ankamen und der Michel gleich hinter dem Doktor herjagen mußte.“ Ihre Befinnung hatten Sie dazumal schon nicht mehr recht, denn Sie kannten ja die Ann-Marielen nicht wieder, als sie Ihnen den Mantel a-ziehen half, und hatten so 'ne grausame Furcht vor Böhm'schen, daß uns' Herr immer schier verwundert aufhorchte, und dann —

„Fieberphantasien wahrscheinlich!“ sagte Ella leise. „Ne, bewahrt' uns' Herrgott!“ — Sie schrieen ja manchmal ganz laut auf und jammerten über Vö'm'schen, daß Sie sich fürchten täten, und das so kläglich und so

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 1. Oktober 1906.

Am tliche Wetterausgabe für Dienstag: Mäßige südliche Winde, vorwiegend heiter, kühl, tags übermäßig warm.

x. Kirchenkonzert. Der noch junge „Musikverein“ (Vorsitz: Herr J. Hinz) veranstaltete unter Mitwirkung des F. Klein... Kirchenkonzert in der St. Petrikirche ein gutbesetztes Konzert...

Elektro-Biograph. Vor gutbesetztem Hause gab gestern das Theater lebender Photographien im Schützenpavillon seine Eröffnungsfeier...

Militärisches. Der Oberstleutnant von Bitter, Kommandeur des Infanterie-Regiments Kürst. Blücher ist zum Oberst befördert worden.

Personalien. Dem Postmeister Weber in Stettin-Nau-Torney ist bei seinem Scheiden aus dem Dienst der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Der Streik der Bauhilfsarbeiter ist mit dem gestrigen Tage beendet. Seit dem 16. Juli d. J. streikten 171 Mann, welchen vor 14 Tagen von der Streikleitung aufgeheimelt wurde...

Erfaschendebstahl. Einer armen Arbeiterfrau ist am letzten Markttag aus der Tasche ein Portemonnaie mit 5 Mark entwendet worden.

Diebstahl. Der Tischler L. von hier, der sich im Besitze von 12 Mark befand, traf am 29. d. Mts. einen im Lande umherziehenden Räuber...

Räuber verurteilt. Zwei gefährliche Rowdys die hier arbeitslos umherlungerten, haben auf dem Hofraum eines Schankstättengrundstückes einen Zimmermann ohne jede Veranlassung angefallen...

Durch unvorsichtiges Fahren hat der Führer eines Mübelfuhrwerks eine Gaslaterne in der Wollweberstraße umgefahren...

Eine unvermutete polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision fand in diesen Tagen im diesseitigen Stadtkreise statt...

ganzen natürlich, daß uns Herr uns endlich ins Gewissen redete, und „Ann-Marieleen“ ächzte Ela mit versagender Stimme...

„Herr Du meines Lebens! ... Mügen könnt ich doch nicht!“ entschuldigte sich das Mädchen; „ich hab' gesagt, was wahr ist: daß Böhmische Sie manchmal hitanieren tät.“

Ueber Glas bleiches Antlitz klossen heiße Blutwetten bei diesem Bekanntnis. „Was sagte der Onkel dazu?“ fragte sie bedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachthof. Vom 21. bis 29. Sept. wurden geschlachtet: 7 Bullen, 1 Ochse, 31 Kühe, 32 Kälber, 105 Schafe, 191 Schweine, 2 Pferde...

Strafammerikung am Sonnabend, den 29. September. Vom Schöffengericht Wittow waren der Geschäftsführer Johannes Herr und der Braumeister Schmidt, beide zu Wittow, von der Anklage...

B. Wittow, 30. September. Hugo Köhl - tot! Der durch seinen Postter-Röhl-Prozess weit über die Grenzen Pommerns bekannt gewordene Redakteur Hugo Köhl ist gestern in P. b. i., wo er seit kurzem am dortigen „Wochenblatt“ tätig war, plötzlich verstorben...

Lauenburg, 28. September. Aus Willow, von wo leider nur selten einmal eine frohe Nachricht in unsere Kreisstadt dringt, kommt die Kunde von einem Mordanschlag. Herr Timm bemerkte vor einigen Abenden, als er sich aus der Nachbarschaft in seine Wohnung begeben wollte...

Dramburg. Ein Schülerstreik ist, wie die „S. f. P.“ berichtet, seit einiger Zeit am hiesigen Seminar ausgebrochen. Die Seminaristen halten sich des Tags über in ihren Zimmern auf und erscheinen nicht zum Unterricht...

Neue Nachrichten.

Danzig, 30. September (W. T. B.) Amtliche Meldung. Sonnabend abend gegen 10 Uhr 30 Min. wurde zwischen den Stationen Graudenz und Wossarken auf dem Ueberwege der Straße nach dem Pfaffenberge ein Dienstfuhrwerk des Infanterie-Regiments Nr. 141 beim Schließen der Zugbrücke eingeschlossen und vom Schnellzuge 67 überfahren...

Berlin, 30. September. (W. T. B.) Amtliche

Meldung. Ein Telegramm aus Windhut meldet: Am 22. September d. J. auf Patrouille bei Dundermatze gefallen: Reiter August Hirth, geboren am 21. 10. 84 zu Michelbach, früher im Dragoner-Regiment Nr. 20; Herzschuß. Schwere Verwundung: Reiter Arthur Burghardt, geboren am 16. 5. 78 zu Boblowitz, früher im Infanterie-Regiment Nr. 51, Knochenschuß linken Oberschenkel, rechten Oberarm...

Berlin, 30. September. (W. T. B.) Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 4. Oktober finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonfahrten statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf...

Paris, 30. September. (W. T. B.) Aus Anlaß des vierten Todestages Emile Zolas wurde heute nachmittag in Mevan dessen Wüste enthüllt. Der Vertreter des Unterrichtsministers feierte Zola als Schriftsteller und Vorkämpfer, dem die Jugend ein höheres Bewußtsein ihrer Pflichten verdanke...

Telegramme der „Stolper Post.“

Königsberg, 1. Oktober. (Wolffs Bureau.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist hier eingetroffen und wird hier längere Zeit im Brevolturnjubiläum tätig sein.

Hamburg, 1. Oktober. (Wolffs Bureau.) Die Aufsichtsräte der „Einsigen Küstenschiff-Gesellschaft“ und der Dampfergesellschaft „Triton“, genehmigten die Fusion beider Gesellschaften unter dem Namen „Hamburg Bremer-Afrika-Linie“.

Paris, 1. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach Schluß der gestrigen Verammlung in Troadero, wurden die Rundgebungen auf der Straße fortgesetzt. Die Polizei trieb die Masse auseinander.

London, 1. Oktober. (Wolffs Bureau.) Nach einer „Times“-Meldung aus Peking, sind zwischen China und Japan Verhandlungen im Gange wegen der Uebergabe von Niutschwang.

Marktberichte.

Stettin, 29. September.

Stettin, 29. September. Wetter: Bedeckt. Temperatur: + 14 C. Barometer 765 Millimeter. Wind: W. Weizen inländischer 170-173, M., ab Bahn. Roggen inländischer 154-156, M. ab Bahn. Hafer inländischer 147-157 M. ab Bahn. feinstes über Notiz.

Landmarkt. Weizen 175 M., Roggen - M., Hafer 158-159 M. Gerste 162 M. Kartoffeln 36-42 M., per 24 Str., Heu 1,50 bis 2,25 M., Stroh 18-24 per Schock. Berlin 29. September. Produktendbete. Weizen per September - M., per Oktober 176,75 per Dezenber 178,00 per Mai 185,00...

Table with exchange rates for various locations including Stettin, Danzig, and Berlin. Columns include location, currency type, and rate.

Preisberichte.

des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 29. September 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt...

Table with grain prices for various locations like Stettin, Danzig, and Berlin. Columns include location, grain type, and price.

Stolper Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Roggen, Gerste, Hafer, and other commodities. Columns include item name and price.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an
Greifswald, Sonntag,
den 30. September
Pastor Lic. **Dunkmann**
und **Frau Magda**,
geb. Jaspis.

Die Auszahlung der Quartiererschädigung für die letzte Manöver-Quartierung erfolgt von Dienstag den 2. Oktober ab in unserm Militäramt Rathaus Zimmer 21 **jedesmal des Vormittags von 11-1 Uhr.**

Zur Verhinderung eines zu großen Andranges wird die Auszahlung nur bezirksweise erfolgen und zwar in nachstehender Reihenfolge:
Am 2. und 3. Oktober 1906 die Straßen zwischen der Stolpe und südlich der Wilhelmstraße, am 4. Oktober 1906 die Straßen zwischen der Stolpe und nördlich der Wilhelmstraße, am 5. und 6. Oktober 1906 die Straßen südlich der Linie Schlamerstraße, Hospitalst., Stephanplatz, Neutorstraße, Markt, Schmiedestraße, vom 7. Oktober 1906 ab der alsdann noch verbleibende Rest der Straßen.

Die Quartierwirte müssen selbst erscheinen und haben die ihnen behändigten Quartierzettel mitzubringen.
Stolp, d. 29. Septbr. 1906.
Der Magistrat.

Die Einziehung des Gasgeldes für den Monat August 1906 findet vom 2. d. Mts. ab statt. Die Beträge sind zur Abholung bereit zu halten.
Stolp, den 1. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Wittwoch, den 3. d. Mts., vorm. von 9 Uhr** an werde ich Synagogenstraße 2 im Saal wegen Verlanges im freiwilligen Auftrage **gebrauchte Sachen:**
1 **Seiden-Plüschgarnitur** (Fauteuils u. Sessel),
1 **Polländer-Flügel**,
1 achteckigen Nußbaumtisch, 1 Eispind, 2 eiserne Bettstellen mit Matratze, Tischlampen, 1 Salonlampe, ein Fahrrad, einen Seifentisch, 1 Geschirrtisch, 1 Abwaschspind, 1 Bettstellenrahmen, 1 Gartentisch und Stühle, 1 Gartenschaukel, Baumkübel für Gärtner, 1 Gardinenspanner, eine messing. Kochmaschine, 2 Gaslöcher, 1 Ofenvorwärmer, 2 Waschkübeln, 1 Waschtonne, eine Abwaschbank, Waschkörbe, 2 Marquisen, drei Enden Käufer, Portieren u. a.
meistbietend versteigern.
Befichtigung von 8 Uhr morgens an.
Heinrich Fick, Auktionator, Stolp, Pöhlenstraße 10.

Zwangsversteigerung.

Am **Wittwoch, den 3. Oktober 1906, vormittags um 10 Uhr** werde ich in Stolp im Schulz'schen Gasthose
ein Sofa, zwei Sessel mit rotem Plüschbezug, eine Waschetriebe, ein Vertiko (Mahagoni), ein Spiegelspind, eine Kommode, zwei Luthertische, einen Nähtisch, drei Rohrstühle, einen Schreibtisch, einen Hocker, sowie verschiedene andere Gegenstände,
weiter **freiwillig:**
ein Pianino
öffentl. meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen.
Das Pianino kann von 9 1/2 Uhr besichtigt werden.
Fischler, Gerichtsvollzieher in Stolp.

Hilfe g. Blutstod. Tirmann, Hamburg, Nichtestr. 33.

Bekanntmachung

Der Pommerische Fischereiverein wird in diesem Herbst wieder einen praktisch und theoretisch vorgebildeten Fischereilehrer in den dortigen Kreis entsenden, der den Besitzern von Fischgewässern, sowie auch den Gm. und Rat und Anleitung erteilen wird über Anlegung, Behandlung und Besetzung von Fischteichen, Bewirtschaftung von Landseen usw., wenn darauf gerichtete Anträge in genügender Anzahl eingehen.

Dieserjenige Besitzer, welche den Rat des Wanderlehrers und eine Besichtigung ihrer Fischgewässer wünschen, wollen sich bei unserm Vertrauensmann, Herrn **Stadtrat Schrader in Stolp i. Pom.** bis zum **15. Oktober d. J.** mündlich oder schriftlich melden.

Vor Beginn der Vereisung wird der Wanderlehrer, wenn möglich im Anschluß an eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, einen Vortrag über Fischerei, Teichwirtschaft und Fischzucht halten. Etwa in der Versammlung gestellte Anträge, betreffend Besichtigung von Gewässern usw. werden nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Die Reize des Wanderlehrers in den dortigen Kreis erfolgt auf Kosten des Fischereivereins. Die Abholung von der nächsten Bahnstation zum Besichtigungsorte und die Rückbeförderung zur Bahn muß von dem betreffenden Besitzer, welcher die Besichtigung wünscht, ausgeführt werden.
Köslin, den 18. September 1906.

Der Vorsitzende des Pommerischen Fischerei Vereins.
F. W. : **gez. Wilhelms, Geheimer Bauat.**

Zur gest. Beachtung!

Um den falschen Gerüchten ein Ende zu machen, teile meiner werthen Kundschaft hierdurch ganz ergebenst mit, daß mein

Zimmerei-Baugeschäft

in unveränderter Weise weitergeführt wird.

A. Schlawin, Zimmermeister.

Für

Wolle, Flachs u. Gede

zahle ich nach wie vor **die höchsten Preise.**

Vorteilhaft und gut tauschen Sie bei mir Ihre **Wollen gegen Webewollen, Strumpfwollen und Zeuge.**

In **Webewollen** unterhalte ich stets die **größte Auswahl** in allen modernen Farben und führe ich wie bekannt nur **beste waltschte Baumwollen**.
Leinengarne in grau und gebleicht beste Qualitäten in allen Nummern.

M. R. Baum nachflg., Goldstraße 12.

Carl Block, Holzentorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei. Sachkundige Leitung.

Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrennerei bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:
Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Evangelischer Bund.

Zu dem **Familienabend**, Donnerstag, den 4. Oktbr., 8 1/4 Uhr bei Klein, laden wir alle Mitglieder und alle Glaubensgenossen herzlich ein.
Redner: Gymnasialdirektor Stier aus Belgard u. Direktor Spiecker.

Der Vorstand.
Spiecker, Bottke, Jursch.

Meine Wohnung befindet sich **Goldstr. 9, Ecke Gold- und Pöhlstr.**

Fr. Volkmann Gebaume.

Darlehnsuchende erhalten Bedingungen gratis.
Saade, Dranienburg, Waldstr. 58.

Klose's Gasthof Goldstrasse.

Im Zentrum der Stadt belegene, bequeme **Ausspannung**, mit geräumigen, neu renovierten Stallungen.
Fernspr. Nr. 109.

Steinkohlen und Brifetts

in den besten Marken empfiehlt zu billigsten Preisen **W. Spelling.**

Nachdem ich durch Verfügung des Vormundschafis gerichtes vom 26. d. Mts. 28 ²⁵⁴⁴/₂ zum vorläufigen Vormund der **Frau Theresia Siefert**, geb. **Mass**, hier selbst, **Bahnhofstraße 31 II** wohnhaft, bestellt worden bin, ersuche ich hierdurch alle, welche der genannten Dame irgendwie zahlungspflichtig sind, zur Vermeidung von Verlusten die betreffenden Gelder, wie Hypothekenzinsen zc. bei der hiesigen Filiale der **Danziger Privat-Aktienbank** zum Depositenkonto der **Frau Theresia Siefert** einzuzahlen. Fällige Beträge, die nicht pünktlich bei diesem Depositenkonto eingegangen sind, würde ich im Wege der Klage einziehen müssen.

Stolp, 28. September 1906.

Rudolf Weberstaedt.

W. Spindler

Berlin C. und Spindlersfeld bei Köpenick

Färberei und chem. Wasch-Anstalt.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß am **1. Oktober d. J.** Fräulein **Lina Marg** meine lange Jahre von ihr geführte Annahmestelle abgibt, und daß ich dieselbe von diesem Tage an

Fräulein Anna & Valerie Dziadek

Stolp i. Pom., Kirchplatz 1

übertragen habe.

Billige Möbel.

Das zur Konturmasse **Emil Block** gehörige **Möbellager** bietet noch große Auswahl in **Kleiderschränken** (Nußbaum und Kiefern), **Vertikof** (Nußbaum), **Spiegeln und Stühlen**, die zu herabgesetzten Preisen im **Fabrikgebäude Petrikirchsteig** verkauft werden.
Der Verwalter.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.
Neudeckungen, Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874.
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-, Karboineum- und Zementdachlitziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.

Garantien für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den **Verkauf** des

Drahtziegelgewebes

D. N.-Patent von **P. Stauss & H. Ruff, Cottbus** als feuerficherer Putzmittel-Träger für **Haus- u. Stalldecken** übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten

Seefeldt & Ottow, Stolp.

Pettfuser Saatroggen

offeriert **Stolper landw. Konsum-Verein** C. G. m. b. H.

Junge Mädchen

welche das Geschäft erlernen wollen, mögen sich melden. Vergütung wird gewährt.

Hedwig Göhring Nacht. Putz- und Modewaren.

Restaurant Sportplatz Elysium. Täglich

Konzert

des **Damen-Orchesters Reymond.**

Dir: **Ernst Reimann.** Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Entree frei.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin, Wallnertheaterstraße 28.** (Rückp) Unkosten verb. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Fette Gänse

kaufe jedes Quantum zu höchsten Preisen **F. Gottschalk, Mittelstraße 4.** Telephon 203.

2 junge Mädchen welche die Schneiderei erlernt haben, finden dauernde Beschäftigung.
C. v. Lepel, Quebbenstr. 4.

Arbeiter

bei hohem Tagelohn werden noch eingestellt **Gasanstalt.**

Tüchtige Arbeiter

und kräftige **Maurer-Lehrlinge** stellt noch ein

C. Papenfuss, Maurermeister, Amtsstraße Nr. 22.

1 Arbeiter

zu Pferden gesucht **Bergstraße 13.**

1 Schriftseher-Lehrling

wird zum Herbst von uns gegen erhöhtes Kostgeld eingestellt.

Meldungen in unserem Kontor **Wollweberstr. 5.** **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Präsidentenstr. 3 ist eine **Manfardenwohnung** im 2. Obergeschoß bestehend aus 4 Zimmern mit sämtl. Zubeh. für 450 Mk. per 1. Oktober zu vermieten.

Stadtvorordneten-Versammlung.

Sitzung am **Wittwoch, den 3. Oktober 1906,**
nachmittags 4 1/2 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. J. Nr. 12162. Genehmigung einer Etat-überschreitung (X E der Kammerei.)
 2. " 12426. Verlängerung des Zwischenkredits bei der Seehandlung.
 3. " 12747. Bewilligung eines Garantiefonds für das Gymnasialjubiläum.
 4. " 7692. Festsetzung der Straße 33 (verlängerte Oltestraße)
 5. " 12442. Anstellung eines Zeichenlehrers an der höheren Töchterschule.
 6. " 12916. Erhebung von Anliegerbeiträgen für den Bürgersteig in der Wollweberstraße.
 7. " 9175. Erhöhung des Zinsfußes der Sparkasse auf 3 1/2 %.
 8. " 10987. Veräußerung des Bodestücks, Abteilung 26 Nr. 322 171 an Vollduan.
 9. " 9750. desgleichen des Stücks Kartenblatt 14 Nr. 119/1 an den Fiskus.
 10. " 12568. Vertrag mit Stubasch betreffs des Sommer'schen Hauses.
 11. " 10374. Ankauf von Straßengelände von Frau Widley.
 12. " 11855. Nachträgliche Bewilligung von 225,74 Mark Reparaturkosten der Stolpebrücke in der Voig.
 13. " 6000. Bewilligung der Kosten für den Bürgersteig in der Unterstraße.
 14. " 8405. Pachtverminderung für Ehler und Aufhebung des Vertrages.
 15. " 10986. Ankauf von Straßengelände von Lange.
 16. " 12562. Aufstellung des Bänderdenkmals auf dem Marktplatz.

Geheime Sitzung.

1. " 15175. Anstellung eines Beamten.
2. " 12226. Annahme einer Sicherheitsleistung.
3. " 12925. Erhebung einer Klage.
4. " 12559. Bewilligung von Unzugskosten.
5. " 12643. Bewilligung des Urlaubs und der Vertretungskosten für einen Beamten.
6. " 12750. Verkauf von Gelände evtl. Anstrengung einer Klage.
7. " 11158. Entlassung eines Beamten.
8. " 12590. Bewilligung eines Hypothekendarlehens
9. " 12731. Bewilligung von Unzugskosten.

Stolp, den 28. September 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsitz. r.
Berndt.

Hierdurch die erg. bene Mitteilung, daß ich das Hausgrundstück Holztorstraße 22 künstlich erworben und seit dem 1. Oktober dortselbst eine

Bau-Klempnerei

verbunden mit

Installationsarbeiten

für Gas- u. Wasseranlage eröffnet habe, auch das seit ca. 60 Jahren bestandene Ladengeschäft in

Lampen, Haus- u. Küchengeräten weiter führe. Das Warenlager ist vollständig neu und nur mit soliden, modernen Erzeugnissen ausgestattet.

Der Reparatur-Werkstätte

werde ich ganz besonders meine Aufmerksamkeit widmen und sichere ich tulanter und streng reelle Bedienung zu.

Indem ich das meinem Bruder, sowie der alten Firma Franz Kolbe gesch. nte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen bitte,

zeichne mit aller Hochachtung

Gustav Mentzel,

22. Holztorstraße 22. 363. Fernruf 363.

Pädagogium f. höheres Klavierspiel nebst Vorschule.

Vorst.: **A. L. Glimm-von Petersdorff**, Pianistin.

Mein Institut befindet sich vom 1. Oktober ab **Blücherplatz II, part.** und nehme ich **Anmeldungen** neuer Schüler und Schülerinnen vorläufig **Geersstraße 10 I, links**, entgegen. Der Unterricht beginnt am 3. Oktober.

Von der Reise zurück.

Marie Herrmann,

Blücherplatz 5. Vertreterin der Naturheilkunde.

Welcher Malzkaffee ist der beste und zugleich preiswert?

Wer vorurteilsfrei den guten und reinen Geschmack des echten

Kronen-Malzkaffee

prüft, wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß der

Kronen-Malzkaffee

der **Sachsen-Altenburgischen Malzkaffee-Fabrik** von **Paul Gustavus in Altenburg, S.-A.**, geschmacklich den vollkommensten Ersatz des Bohnenkaffees bildet.

Der echte Kronen-Malzkaffee wird in einem der Firma gemäß Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 vom **Kaiserlichen Patentamt** geschützten Röster mit dem **Aroma des Bohnenkaffees** imprägniert, ohne daß — infolge gesonderter Röstung — die schädlichen Bestandteile des Bohnenkaffees mit übernommen werden. Infolge dieses Vorzuges ist

Nur echt in verschlossenem Paket mit der eingetragenen Kronen-Schutzmarke.

Zu haben zum Preise von **35 Pfg. p. 1/4 Pfd.** in fast allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche

Künstler-Konzerte

der
Konzert-Agentur Felix Albrecht, Stolp

Wittwoch, den 24. Oktober 1906:

Kgl. Hof-Opernsängerin **Lola Rally** (Sopran).
Kgl. Kammervirtuos **Hugo Dechert** (Cello).
Klaviervirtuos Professor **Gust Lazarus**.

Wittwoch, den 11. November 1906:

Martha Remmert-Dulstett, bestehend aus:
Sopranistin und Kammervirtuosin **Martha Remmert**, Direktorin der Franz List-Akademie und
Streichquartett der Kgl. Kammermusiker **Gentz, Wagner, Krüger und Treff**.

Wittwoch, den 23. Januar 1907:

Kgl. Kammerfänger **Werner Albert** (Tenor).
Klaviervirtuos **Anton Foerster**.

Wittwoch, den 20. Februar 1907:

Kgl. bayer. Hof-Opernsängerin **Charlotte Huhn** (Alt).
Violinvirtuos Professor **Michael Press**.
Klaviervirtuos **Bruno Hinze-Reinhold**.

Änderungen vorbehalten.

Abonnement auf 4 Konzerte 8 Mark pro Platz.

Anmeldungen in der
Musikalienhandlung Felix Albrecht,
Telephon 345.

**Berühmt
Berühmt
Berühmt
Berühmt**

durch Schonung des Leinens

durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt

durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen

durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen

ist
Minlosches Waschpulver



seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- und Silfen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man **nur** mit **Vitel's**

Panax-Haarfarbe

früher „Nucin“ genannt (gef. geschützt).

1 Flacon 1 Mark.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit der **Panax-Haarfarbe**. — **Panax-Haarfarbe** färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein

echt von

F. Vitek & Co., Prag, Wassergasse 230.

In Stolp i B zu haben:

Otto Erich Eckardt, Drog.

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Fein decorierte Tafel-service für 6 und 12 Personen von 9 Mk. bis 80 Mk. Ferner neueste Tischservice, Tischservice, Fruchtsörbe, feine Tischservice, weiße Porzellan- und Goullerieschüsseln, Suppen-Terrinen und Saucieren in neuem, englisch und französisch aus renommierten Fabriken.



Vorteilhafte Bezugsquelle für komplette Ausstattungen.

Wasch- in la Emaile und Steingut



garnituren mit neuen modernen Decoren von Mk. 1,75 bis 20 Mark.

Komplette Küchengeräte

in echt Porzellan, la Fayence und Steingut



mit Stageren, komplett von Mk. 12,75 an.

Emailewaren in neublau, granit und rotbraun



Emaile-Eimer, Aufwaschwannen, Toilette-Eimer mit Deckel, hochfein decorierte **Wasserservice, Kaffeelassen, Kochtöpfe, Bratpfannen, Kasserollen, Milchlocher, Wasserkessel, Eierpfannen, Kinder-Kaffeetöpfchen, Stützenhalter** von 15 Pf. an; **Wasch-Schüsseln, Spucknapfe**, ferner **lackierte Brotkasten, Briefkasten, Kohlenkasten, Reibemaschinen, Kaffeemühlen**, la Werk, von 95 Pf., **Pfeffermühlen** von 35 Pf. an.



Küchengeräte in Ahorn und Buchenholz.

Gas- und Petroleum-Lampen



sowie sämtliche Zubehörteile billigst.

Vorzügliche Bezugsquelle für moderne Hochzeitsgeschenke.

F. Dollega.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die internationale Konferenz für Funkentelegraphie, von Deutschland einberufen, tritt am 3. Oktober in Berlin zusammen. Zur Beratung steht ein von Deutschland ausgearbeiteter Vertrag über das Funkentelegraphenwesen und seine internationale Regelung. Hiernach sollen die der Funkentelegraphie dienenden Küsten- und Schiffsstationen verpflichtet sein, untereinander Telegramme auszutauschen ohne Rücksicht auf das von ihnen verwendete Funkentelegraphische System und die Notrufe von Schiffen in See mit Vorrang vor jeder anderen Korrespondenz aufzunehmen und zu beantworten. Jede Regierung soll dafür sorgen, daß die Küstenstationen durch besondere Leitungen mit dem internationalen Telegraphennetz verbunden werden oder daß sonstige Einrichtungen einen unverzügerten Austausch der Telegramme zwischen den Küstenstationen und dem Telegraphennetz gewährleisten. Es soll auch ein internationales Bureau für Funkentelegraphie eingerichtet werden.

Der sozialdemokratische Parteitag in Mannheim nahm fast einstimmig die Resolution Bebel über den politischen Massenstreik an und bekundete damit wiederum, daß Bebel der Herr der deutschen Sozialdemokratie ist. Bebel fand Zustimmung, als er in Dresden in revolutionärem Sinne sprach, als er in Jena den Gedanken des Massenstreiks empfahl, und jetzt in Mannheim, als er vor der Zusammentretung dieses Streiks warnte. Ist auch anzunehmen, daß diesen Feuerkopf bei seinen Mannheimer Ausführungen über den politischen Massenaufrast taktische Erwägungen geleitet haben, so genügen diese doch nicht zur Erklärung seines ungewöhnlich maßvollen Verhaltens. Bebel scheint tatsächlich der Meinung zu sein, daß die Sozialdemokratie gegenwärtig zur Leistung einer Kraftprobe, wie sie der Massenstreik doch nun einmal darstellen würde, außer Stande sei. Diese Erkenntnis ist überaus wertvoll. Sein Entgegenkommen gegen die Forderung der Gewerkschaften beweist, daß der erfahrene Parteiführer einen Konflikt innerhalb der Arbeiterbewegung jetzt für ganz besonders gefährlich hält. Zwischen sozialdemokratischer Parteiorganisation und Gewerkschaften herrscht tiefer Friede. Ueber diesen Ausgang der Dinge war auf dem Parteitage eigentlich nur ein einziges Mitglied betribt, Rosa Luxemburg, die die Revolution in der Erwartung herbeseht, daß in ihr die Maschinengewehre auch umgekehrt werden könnten. Mit köstlichem Humor sagen die „Leipzig N. N.“, wor Rosa Luxemburg die Königin des Parteitages und Bebel der König, so hatten sie ihre Rollen vertauscht: „Die Rosa furchtbar prächtig, wie Blüher Nordlichtschein, Herr Bebel süß, und milde, als Lichte Wellmond drein“ — Auf dem Heidelberg Ausfluge haben sich die Genossen vorzüglich

amüsiert. Bebel war voller Lust und Jugendlichkeit, und der Abgeordnete Ehrhart, der in launiger Form gegen die „An die Alkoholiker“ sprach, lud die Genossen zum nächsten Parteitage nach Ludwigshafen ein, wo für sie schon jetzt ein großes Faß herrlichen Weines bereit stände.

Ein neuer Landesverratsprozeß steht bevor. Die Voruntersuchung gegen den Artilleriedepotarbeiter Mantuffel in St. Aulob in Lothringen wegen Verrats militärischer Geheimnisse ist abgeschlossen. Die Verhandlung findet am 17. Oktober vor dem Reichsgericht in Leipzig statt. — Unter dem Verdacht der Spionage wurde in Thorn in Westpreußen ein Mann verhaftet, der von einem Fort eine Skizze aufzunehmen versuchte. Ein Radfahrer hatte ihn überrascht.

Rußland: Der Ausflug des Zaren in die finnischen Schären wächst sich am Ende doch noch zu einer Flucht des Kaisers aus seinem eigenen Lande aus. Laut Kopenhagener Meldungen erzählt man in dänischen Hofkreisen, die Zarenfamilie werde anfangs Oktober zum Besuche der königlichen Familie in Kopenhagen eintreffen und längere Zeit dort Aufenthalt nehmen. Gält den Zaren eine Palast-Revolution fern? An Gerüchten über das Bestehen einer solchen hat es in der jüngsten Zeit nicht gefehlt; oder bestimmt ihn die Flucht vor Attentaten, einen sicheren Aufenthalt außerhalb Rußlands zu nehmen? Tausende von Exemplaren einer revolutionären Broschüre, in denen zum Zarenmord aufgefordert wird, sind neuerdings in Rußland verteilt worden. Die Broschüre sichert demjenigen, der „die glorreiche Tat des Zarenmordes“ vollbringt, oder dem Erben dieses „Helden“ eine Belohnung von 50 000 Rubeln zu, die spätestens drei Tage nach dem Ableben des Kaisers gezahlt wird. Die verbrecherische Broschüre wurde in Geis gedruckt und über die Grenze geschmuggelt. — Der Zar soll den Befehl unterzeichnet haben, den General Stössel auf die Liste der dauernd pensionierten Generale zu setzen. Alle weiteren Verhandlungen des Kriegesgerichts über die Kapitulation Port Arthurs sollen aufgehoben worden sein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 1. Oktober 1906.

— Abschiedsfeier. Zur feierlichen Verabschiedung der 2. Schwadron des hiesigen Husaren-Regiments, welche mit Ausschluß der Offiziere dem Regiment Jäger zu Pferde in Graudenz zugeteilt wird, hatten sich am Sonnabend abend im Schützenaale neben den Angehörigen der Schwadron die Offiziere der Garnison und Vertreter der städtischen Behörden versammelt. Bei dem Festessen verabschiedete der Regiments-Kommandeur nach dem Kaiserhock die Schwadron in herzlichen Worten. Der Schwadronschef Rittmeister von Bizewitz dankte dem Regiment und der

Stadt, worauf Erster Bürgermeister Zieffe erwiderte. Ein Ball beschloß das Fest.

— Abschiedsfeier. Zu Ehren des am heutigen Tage aus dem Staatsdienste scheidenden Eisenbahn-Rassentrollen, Rechnungsrats Rauffmann, wurde demselben von seinen Kollegen am Sonnabend im Kaufmanns-Wallhause ein Abschiedskommers gegeben, bei dem Ober-Gütervorsteher Gaude den Scheidenden in längerer Ansprache feierte. Rechnungsrat Rauffmann, der 12 Jahre in Stolp stationiert war, wird nach Frankfurt a. d. O. verziehen.

— ? Abschiedsfeier. Am Sonnabend vormittag wurde der Rendant der hiesigen Kreis-Kommunalkasse Doffner in Gegenwart der Mitglieder des Kreis-Ausschusses, sowie der Beamten und Angestellten des Landratsamtes von dem Landrat Graf von Finkenstein verabschiedet. Bekterer dankte dem scheidenden Rendanten mit warmen, beredten Worten herzlich für seine aufopfernde Tätigkeit und Pflichttreue im Dienste, sowie für sein freundschaftliches und kameradschaftliches Wesen gegen seine Mitarbeiter, sowie endlich für dessen entgegenkommendes, lebenswürdiges Benehmen im Verkehr mit dem Publikum, während seiner 36-jährigen Tätigkeit als Kreisbeamter. Redner bedauerte lebhaft, daß die Krankheit des scheidenden Rendanten es demselben unmöglich gemacht habe, seinen Dienst fortzusetzen, hoffe aber, daß es ihm noch recht lange Zeit vergönnt sein werde, die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Zum Schluß überreichte der Landrat dem scheidenden Beamten den von Sr. Majestät verliehenen Kronenorden vierter Klasse wobei er demselben gleichzeitig seinen herzlichsten Glückwunsch sowie auch die Glückwünsche des Ministers und des Regierungspräsidenten aussprach. Rendant Doffner dankte sichtlich bewegt für das ihm bewiesene Wohlwollen. — Die Stelle des Rendanten der Kreis-Kommunal- und Kreisparlasse hat der Kreis-Ausschuß in seiner Sitzung am Sonnabend, dem bisherigen Rassenassistenten Schabitzow hier selbst übertragen.

— Ernann. Gerichtsassessor Saß in Stettin ist zum Staatsanwalt in Elbing ernannt.

— Ernann. Der bisherige Pastor und Rektor Mantey aus Cassan in Pommern ist zum Kreis-Schulinspektor in Marggrabowa ernannt worden.

— Michaelisferien. Es ist durchaus begreiflich, wenn die Herzen der Jugend beim Gedanken daran höher pochen, bilden diese Tage doch die letzte größere Freizeit vor dem Eintritt der dauernden rauhen Jahreszeit, in der sie sich noch so recht im Freien tummeln können. Denn wir wollen hoffen, daß die gegenwärtige ungemütliche Stimmung im Wetter sich bald wieder verflüchtigt; nimmt die Witterung auf die Erwachsenen keine Rücksicht, so soll sie es doch auf die junge Generation tun, die in den kommenden Monaten genug und übergenug hinter Haus-

wänden zu stecken hat. Aber die Michaelisferien bringen nicht bloß die Freizeit, sie bringen auch bedeutsame Zensuren, da sie nächst dem Oster-Termin den wichtigsten Abschnitt im Schuljahr darstellen. Schulzeugnisse! Darüber haben unsere Großväter geseufzt, wir haben es nachgemacht, und unsere Kinder und Enkel stoßen wieder in das gleiche Horn. Gewiß, nicht jeder, der auf seinem ganzen Schulwege glänzende Zeugnisse mit nach Hause brachte, ist später ein „großes Tier“ geworden, aber die Zensur ist immerhin die sehr feste und ernste Leiter für einen Aufstieg im Leben. Auf der anderen Seite hat unsere moderne Zeit, früher ist's aber auch schon vorgekommen, uns bewiesen, daß nicht allemal ein regelrechter und ein erfolgreicher Schulbesuch erforderlich ist, um zu einem berühmten Namen zu gelangen, und diese Tatsache führen namentlich die zärtlichen Mütter den erzürnten Vätern vor, wenn der Junge mit einer wenig günstigen Zensur nach Hause heimkehrt. Gewiß, es sollen immer Anlagen und Fähigkeiten in Betracht gezogen werden, aber wir wollen uns denn doch hüten, den berühmten Satz von den geborenen Genies, für welche die Schule eine Nebensache sei, gar zu laut zu äußern. Unsere Herren Jungens aus dem zwanzigsten Jahrhundert sind in dieser Beziehung außerordentlich hellhörig. Machen wir uns einmal die Sache klar! Die Schule hat doch nicht die Aufgabe, berufene oder unberufene junge Genies herauszufinden, sie hat dafür zu sorgen, daß ihre Zöglinge das vorgeschriebene Quantum Wissen beherrschen. Ohne Wissen geht es nicht, und unmöglich kann einem mehr, dem anderen weniger an Wissenschaft mit dem Nürnberger Trichter beigebracht werden, es muß eine gemeinsame Richtschnur für's Lernen sein. Es ist doch eine sehr gefährliche Sache, einem heranwachsenden künftigen deutschen Bürger von vornherein die von ihm willkürlich sehr erweiterte Anschauung beizubringen, er wäre ein ganz versifftes Kerlchen, dem eine Fee später ohne weiteres in den Schoß schütten würde, um was andere sich schwer plagen müssen. Mit dem Geniewerden ist es ein schönes Ding, wenn es soweit gekommen, aber ohne harte und ernste Arbeit zu irgend einer Zeit geht es nicht. Ohne „Schuften“ kommt heute niemand voran, und je früher es sich vollzieht, um so eher ist man drum herum. Darum mit Ernst über die Zensuren gesprochen; ihre falsche Beurteilung hat schon viel Unheil gebracht, das bei allem Willen hinterher nicht gut zu machen war.

— Der Oktober-Termin bedeutet im Jahre die größte moderne „Völkerwanderung“, die da Umzug und Wohnungswechsel heißt. Von dieser Wanderung bleiben ja heute auch schon kleinere Städte, in welchen in der „guten alten Zeit“ vor anno 70/71 eine Veränderung des „Logis“ eine verhältnismäßige Seltenheit war, nicht mehr verschont. Die patriarchalische Gemüthlichkeit verschwindet eben mehr und mehr aus der Welt, an ihre Stelle tritt das Rechenexempel. Der Hausbesitzer und Wohnungsvermieter muß selbstverständlich mit den steigenden allgemeinen Lasten rech-

nen, der Mieter klagt über die „teuren Ziten“, er muß sich also mehr nach der Decke strecken, dann kommen Neubauten und noch mancherlei andere Gründe, kurzum, die Seßhaftigkeit hat abgenommen. Allerdings ist es mit dieser Veränderungs-lust in Mittel- und Kleinstädten bei weitem noch nicht so schlimm bestellt, wie in den großen und ganz großen Orten, an der Spitze Berlin, wo die Zahl der Umzüge in die Zehntausende geht. Und dann besteht in Mittel- und Kleinstädten auch ein großes Stück Nervosität weniger, Streit und Zank im Hause, die an der Spree am frühen Morgen oft anfangen und in der sinkenden Nacht noch nicht endigen, sind seltener und wenn der Bekannte Nachbarlatsch allenthalben fehlte, könnte man sogar von einer Idylle reden. Und es gibt auch noch genug davon, die erst gewürdigt werden, wenn sie vorbei sind. Also — es wird gezogen, hier mehr, dort weniger, aber im Verhältnis schon überall genug. Natürlich kann man niemandem in dieser Beziehung Vorschriften machen, aber wer in seinem Leben diese Umzugs-Angelegenheiten mit rumpelndem Gepolter und klirrendem Glas und Porzellan schon öfter erlebt und sich braun und blau geärgert hat, weil am Ende alles noch eine Portion mehr Unkosten und Verdrießlichkeiten verursachte, als ausgerechnet war, der denkt allmählich ruhiger und kommt zu dem Resultat: Bleibe, wo Du bist und suche ein Uebereinkommen! Das Wohnungs-Recht, die Reparatur-, Schadenersatz-etc. Fragen nehmen heute in den juristischen Streitigkeiten einen ziemlich Raum ein, Grundbesitzer- und Mietervereine wahren in entschiedenen Erklärungen ihre Interessen, und dabei sind doch die einen auf die andern angewiesen. Im übrigen schadet eine maßvolle Auseinandersetzung niemals, daraus erst entwickelt sich der richtige und gerechte Standpunkt. So muß man sich denn mit einigem Humor über die mancherlei Molestien unseres Daseins hinwegsetzen, und wenn es beim Umzuge mal so verdächtig klappert und klirrt, sich mit der Prophezeiung trösten, daß Scherben herkömmlicher Weise Glück bedeuten.

— Die Pommersche Papierfabrik Hoheneck erzielte bei einem Aktienkapital von 650 000 M. für das Geschäftsjahr 1905/06 einen Brutto-Ueberschuß von 95 968,27 M. einschließlich des Vortrages von 1994,93 M. aus dem Vorjahre. In der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre wurde beschlossen, davon 44 391,17 M. zu Abschreibungen und 2000 M. für den Sparfonds zu verwenden, sowie nach einer Ueberweisung von 2500 M. für Arbeiter-Wohlfahrtszwecke und nach Absetzung der Anteile eine Dividende von 5 1/2 Proz. gleich 55 M. für die Aktie zur Verteilung an die Aktionäre gelangen zu lassen.

Rö s l i n, 29. September. Eine folgenschwere Gasexplosion erfolgte gestern abend 9 Uhr in dem Droysenschen Hause Wilhelmstraße 4. Zweck Umwechslung der Beleuchtungskörper hatte man die Gaskrone von der Decke abgenommen, aber vergessen, das Leitungsrohr abzuschließen, so daß das Gas mit voller Kraft ins Zimmer

strömte. Der Uebelstand wurde bald bemerkt, und auf darauf Frau Droysen die Fenster geöffnet haben, um das Gas einströmen zu lassen. Inzwischen war ein Fachmann, Kaufmann Hermann Zander, herbeigeholt worden, welcher zunächst die Leitung abspernte, dann die undichte Stelle mit einem Pfropfen verschloß und dann mit einem Streichholz abzulegte. An der Decke des Zimmers muß aber noch eine ziemlich Gasdicht gestanden haben, denn in diesem Augenblick gab es eine heftige Gasexplosion. Von der bedeutenden Kraft der Explosion zeugte der Umstand, daß die Fenster des Zimmers nach der Straße und nach dem Hofe herausgeschleudert und daß in den Nachbarhäusern noch gegen 20 Scheiben zertrümmert wurden. Leider erlitten die im Zimmer anwesenden Personen, Frau Droysen, Herr Zander und die Witwe Kamelke aus Belgard, nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. (Rösl Bz.)

Stettin, 29. September. Der Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Groß-Müßalburg ist entgegen früheren Bestimmungen bis zum Dienstag verlängert worden.

Allerlei.

— Die aus der Münchener Münze gestohlenen 130 000 Mark sind vollzählig in den Besitz des Staates zurückge- langt. Nach der Ermittlung der Diebe und der Beschlag- nahme von etwa 76 000 Mark bei ihnen ist am Donner- stag auch der Rest des Geldes im Englischen Garten ver- steckt gefunden worden. Ausgeführt wurde der Diebstahl nach dem abgelegten Geständnis allein von dem Soldaten Wilhelm König vom Münchener Bekleidungsamt, Wech- seler von Beruf und ein Freund des von vornherein verdäch- tigen Münzarbeiters Ruf, der König zu der Tat antrieb und ihm die notwendige Anleitung gab. Er hatte sich nachts aus der Kaserne entfernt. Seine Abwesenheit wurde entdeckt, als ein Eilbrief für ihn ankam, doch sagte er nach seiner Rückkehr, er sei bei seiner Geliebten gewesen. Die Ermittlung der Täter ist einem Kinde zu danken, das von dem Diebstahl gehört hatte und, als es in einem Straßenbahnwagen in der Börse eines Mannes viele blanke Goldstücke sah, unbewußt ausrief: „Das ist Gold aus der Münze!“ Der Schaffner ließ sofort halten und den Mann verhaften. Es war der Münzarbeiter Ruf.

— Wegen schwerer Urkundensälschung wurde die 16- jährige Margarete Antoniewiez von der Berliner Straf- kammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einen Schuldschein über 6000 M. gefälscht, um darauf bei einem Geldvermittler 4000 M. aufzunehmen. Der Schein war mit einem Polizeistempel versehen, der Betrug wurde aber noch im letzten Augenblick entdeckt. Das Mädchen will unter dem Zwange eines Musterzeichners gehandelt haben, doch war dieser nicht zu ermitteln.